MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 192. Freitag den 18. August 1837.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 65 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Die Hundesteuer in Breslau. 2) Thierquälerei. 3) Ein Abend in Salzbrunn. 4) Korrespondenz aus Waldenburg. 5) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 16. August. Se. Majestät der König haben dem Königl. Dänischen Ober-Kriegs-Kommissär Foß den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Maj. der König haben dem Staats-Rath August Karl Franz von Perrot zu Neuchatel die Kammerherrn-Würde zu verleihen geruht.

Angekommen: Se. Excellenz der Kaiserl. Oesterreichische Wirkliche Geheime Rath und Kämmerer, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Trautmansdorff-Weinsberg, von Dresden.

Potsdam, 14. August. Gestern fand die feierliche Einweihung der, durch die Gnade Sr. Majestät des Köngs für die Gemeinden von Klein-Glinike, der Pfaueninsel, Stolpe und Nikolskoe am letztern Orte erbauten Kirche St. Petri und Pauli statt. Se. Majestät der König hatte den evangelischen Bischof Dr. Neander mit der Einweihung dieser Kirche beauftragt. Derselbe empfing, nachdem das Glockengeläut zum erstenmale die Gemeinden zusammengerufen hatte, von dem Schloß-Baumeister Herrn A. Schadow, welcher im Jahre 1834 mit diesem Bau von Sr. Majestät beauftragt worden war, die Schlüssel der Kirche auf einem Kissen; nach einer kurzen Anrede schloß der Bischof die Pforte auf und führte die Gemeinde mit ihrem künftigen Seelsorger, dem Prediger Herrn Fintelmann ein. Gegen 11 Uhr erschienen Se. Majestät der König mit den Königlichen Prinzen und Hofstaaten, empfangen von der Geistlichkeit, dem Ober-Präsidenten Herrn v. Bassewitz, und nahmen in dem, für Allerhöchstdenselben eingerichteten Chorstuhle Platz. Nachdem Gesange hielt Herr Bischof Neander vor dem Altare eine Rede, nach Anleitung der biblischen Worte: 2. Mose 20, 24: „An welchem Orte ich meines Namens Gedächtniß stiften werde, da will ich zu dir kommen und dich segnen." Altar, Taufstein und Kanzel wurden hierauf unter Gesang und Gebet feierlich eingeweiht und mit der Liturgie und dem „Herr Gott dich loben wir" die Feier beschlossen. Durch diese Kirche, welche mehr den Namen einer Berg- oder Waldkapelle verdient, hat die ohnedies schon so reich bedachte, Umgebung von Potsdam einen neuen Schmuck erhalten. Die Kirche erhebt sich auf einem Hügel der Pfaueninsel gegenüber, rings von Laub- und Nadelholz umschlossen, nah bei des redlichen Ivan's freundlicher Wohnung. Zu dem geräumigen Vorplatze führen zwei Treppen, und obwohl die Facade, so wie der ganze Bau möglichst einfach, dem Alt-Italienischen Styl sich nähernd, gehalten ist, so gewährt doch die Kirche von hier einen überraschend schönen Anblick. Von der mit getrennten Einfassungen verzierten Eingangsthür vermittelt ein auf stylisirten Säulen ruhender Vorbau von Eichenholz die Wandfläche bis zum rosettenartigen Uhrfenster. Die hohe Vorderwand, wie die ganze Kirche, von rothen sorgfältig gefügten Backsteinen, schließt oben mit zwei offenen, überwölbten Glockenhallen, zwischen denen sich, auf dem inneren Bogen ruhend, von der Gallerie aus ein achteckiger Thurm, der in einer orientalischen Kuppel endet, 110 Fuß hoch erhebt. Von diesem Thurm öffnen sich acht der schönsten Panoramen über die naheliegenden Hügel, Inseln und Seen nach Potsdam, Spandau, Berlin ꝛc. Nicht minder erfreulich ist der Eindruck, welchen die Kirche im Innern macht, wo ebenfalls der mittelalterliche Styl in der Kanzel, welche auf vier Säulen ruht, in der von einem geschickten Künstler in Treuenbrietzen gebauten Orgel und in dem mit einer Decke von Glinikischer Seide bedecktem Altar durchgeführt ist. Zwei Fensterreihen von buntem Glase verbreiteten eine harmonische Beleuchtung und hinter dem Altar sind Felder angedeutet, welche für Bilder, oder vielleicht auch zur Aufstellung der zwölf Apostel des Sebaldusgrabes sich eignen würden. Die Decke der Kirche ist von Holz und läßt die Konstruktion des Hängewerkes und der Balken frei sehen, zwischen denen Cassettungen eingeschoben sind. Die Brüstung der Kanzel ist mit zwei sehr kostbaren musivischen Bildern, den ausdrucksvollen Köpfen der Apostel Petrus und Paulus geschmückt. Möge die Kirche nach dem frommen Sinne ihres hohen Stifters, den Gemeinden so zur Erbauung gedeihen, wie sie der Umgegend zur erfreulichen Zierde gereicht.

Posen, 12. August. Auf Antrag des verstorbenen Erzbischofs von Wolicki geruhten Se. Majestät der König, mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 5. Januar 1828, die Wiederherstellung des in der Domkirche zu Posen befindlichen, den beiden Königen von Polen, Miecislaus I. und seinem Sohne Boleslaus, als Verbreitern des Christenthums in Polen und Schlesien, errichteten Denkmals zu genehmigen und zugleich, zur Deckung der desfalsigen Kosten, die Sammlung freiwilliger Gaben Allergnädigst zu gestatten. Die Letztere begann, unter Leitung des gedachten Erzbischofs, im Jahre 1829, und es wurde gleich Anfangs von Seiten der Beitragenden der Wunsch ausgesprochen, daß nicht allein die alten Sarkophage der beiden Könige wiederhergestellt, sondern auch die Statuen derselben in Eisen oder Erz, wo möglich auf einem öffentlicheu und freiliegende Platze, aufgestellt werden möchten. Obgleich die Behörde sich mit diesem Wunsche einverstanden erklärte und die vorzüglichsten Künstler Berlins ihre Bereitwilligkeit zur Unterstützung des Unternehmens dadurch bekundeten, daß Herr Professor Rauch das Modell zu den Statuen, Herr Geheime Ober-Baurath Schinkel aber die Zeichnung der Verzierungen des vor der Domkirche belegenen und für den Zweck ausersehenen Platzes liefern wollte, so zeigte sich doch beim weiteren Verfolg der Sache, daß das mit 22,000 Rthlrn. gesammmelte Geld zur Ausführung eines so umfassenden Planes nicht ausreichen würde. Man beschränkte sich daher auf die Errichtung einer Kapelle in der Domkirche selbst, nach Art der Jagellonischen im Dom zu Krakau, worin auf der einen Seite des Altars die den alterthümlichen Sarkophagen nach den genauesten Beschreibungen treu nachgebildeten Särge der beiden Könige ihren Platz finden, auf der anderen Seite aber die Standbilder derselben hinter einem zwischen denselben zu errichtenden großen Kreuze, als Sinnbild des durch sie verbreiteten christlichen Glaubens, aufgestellt werden sollen. Die Wände und die Decke der Kapelle sollen reich vergoldete Verzierungen von Gyps schmücken und man schmeichelt sich, daß das ganze Werk noch im Laufe dieses Jahres vollendet werden wird, da der kunstsinnige, thätige Graf Eduard von Raczynski, an der Spitze eines dazu niedergesetzten Comitees, die begonnenen Arbeiten leitet.

Am zweiten Tage des Pferderennens in Aachen (9. Aug.), bei welchem Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich das Richteramt übernommen hatte, wurde die berühmte „Miß Annette" des Lord Seymour, die schon so viele Siege davongetragen, von dem „Young Amphyon" des Baron von Heeckeren van Enghuizen, den derselbe im eigenen Gestüte gezogen, auf glänzende Weise besiegt. Es fanden darauf noch mehre andere Rennen und unter Anderem auch eines für Pferde, die im Regierungs-Bezirk Aachen geboren wurden, statt. Bei einer Füllen- und Stutenschau wurden zwei Prämien als Preise vertheilt.

Deutschland.

München, 9. August. Heute Abend traf der gefeierte Sänger der Tunisias ꝛc., der Patriarch Erzbischof von Erlau, Ladislaus von Pyrker von Felsä-Eör, aus Karlsbad hier ein, erwartet von einer großen Zahl von Verehrern, deren er in allen Landen so viele zählt. Wie wir hören, beabsichtigt derselbe, Gastein noch als Nachkur zu gebrauchen und dann Venedig zu besuchen.

Von der Bergstraße, 9. August. (Karlsr. Ztg.) Zur großen Freude der Weinproducenten nähert sich die Hoffnung auf einen, in quantitativer und qualitativer Beziehung reichen Herbst täglich mehr ihrer Verwirklichung, ungeachtet der Weinstock, wie alles sonstige vegetative Leben, Anfangs Juni d. J. noch volle 4 Wochen zurück und daher damals alle Aussicht auf einen guten Herbst verschwunden war. Spendet uns der Himmel während der Monate August, September und Oktober verhältnißmäßig noch gleich günstige Witterung, wie seit Anfang Juni, so kann man wohl schon jetzt den kommenden 1837er mit gegründeter Zuversicht als ein Produkt signalisiren, welches sich hinsichtlich seiner Güte dem 1834er stolz zur Seite stellen darf, denselben bezüglich der Menge aber weit übertreffen wird. Wenn trotz dieser glänzenden Aussichten und der noch lagernden großen Vorräthe die Bergsträßer Weine sich bei guten Preisen halten, so kann dies als vollgültiger Beweis angesehen werden, daß man die lobenswerthe Güte dieses eben so feurigen, als angenehmen Gewächses aufwärts immer mehr nach Verdienst würdigen lernt, und dasselbe den Weinen anderer Gegenden, selbst gegen höhere Preise, dennoch vorzieht. Und so wird man — dessen sind wir überzeugt — durch ganz Europa, wie jetzt die Schönheiten der paradiesischen Bergstraße, künftig auch die Güte des Nektars rühmen, den die dasigen Winzer mit der

Gunst des Himmels ihren freundlichen romantischen Rebenhügeln abzugewinnen wissen.

Hannover, 8. August. Durch eine General-Ordre vom 28. Juli, wird der Armee eine Verordnung des Königs vom 19. Juli d. J., die Abänderung und Ergänzung verschiedener Vorschriften des Offizier-Pensions-Reglements vom 22. Februar 1831 betreffend, mitgetheilt. Früher bekam ein Oberst-Lieutenant, welcher unter 20 Jahre gedient, 540 Rthlr. Pension, jetzt 675 Rthlr., ein Major 495 Rthlr., jetzt 550 Rthlr., ein Compagnie-Chef 400 Rthlr., jetzt 450 und resp. 400, ein Kapitän 2ter Klasse 160 Rthlr., jetzt 200, ein Premier-Lieutenant 120, jetzt 150 u. s. f. Manche fürchten, daß diese Erhöhungen den Etat für die Armee selbst schmälern werden, insbesondere den Kriegs-Reserve-Fonds. Der ordentliche Militär-Etat inclusive der Pensionen, welche zu jährlich 75,000 Rthlr. veranschlagt sind, erfordert aus Landesmitteln jährlich 1,575,549 Rtlr. 1 Gr., und mit den extraordinären Ausgaben für Verpflegung der Truppen während der Exerzierzeit u. dgl. kostet das Militär jährlich 1,945,177 Rthlr 4 Gr. 7 Pf. — Der Minister v. Scheele soll es sehr begünstigen, daß die Provinzial-Stände, wobei zum großen Theil die Ritterschaft die Hauptstimme führt, Adressen an den König befördern, um ihre Unzufriedenheit mit dem Staats-Grundgesetz zu erkennen zu geben. Bei der Osnabrückschen Landschaft soll das fehlgeschlagen sein, diese vielmehr in einer Kondolenz-, respektive Gratulations-Adresse geradezu das Staats-Grundgesetz als das schönste Denkmahl Wilhelms des IV. geschildert haben. In der Antwort soll sie rücksichtlich dieses Punktes auf das Patent vom 5ten Juli verwiesen sein.

Großbritannien.

London, 9. August. Der Times zufolge, geht das Gerücht, daß die Minister den Grafen Durham an die Stelle Lord Glenelg's, der ihnen zu schläfrig sei, zum Kolonial-Sekretär ernennen würden. — Sir Francis Burdett ist für Nord-Wiltshire gewählt.

In Dublin erzählt man sich die sonderbare Geschichte, daß der Sheriff von Waterford sammt den Wahlausschreiben durch den excentrischen Marquis von Waterford entführt worden sei. Auf einem Spaziergange lud der Marquis den Sheriff ein, bei der Hitze mit ihm ein Glas Eis-Champagner zu trinken. Der Sheriff war es zufrieden, wünschte aber erst nach der Post zu gehen, um seine Briefe abzuholen. Dies geschah, der Sheriff hatte die Wahlausschreiben in der Tasche und ging mit dem Marquis an Bord seiner Yacht. Seitdem sind die Yacht, der Marquis und der Sheriff nicht wieder gesehen worden. Man weiß aber, daß der Marquis eine Reise nach Norwegen beabsichtigte.

Die von Dresden hierher gesandten Briefe, welche vor einigen Wochen Aufsehen erregten, weil sie eine Verschwörung gegen Ludwig Philipp betreffen sollten, sind von dem Staats-Sekretär der auswärtigen Angelegenheiten an den Lord-Mayor zurückgesandt und von diesem dem Adressaten, Herrn Gruan, der sich Geschäftsträger des Herzogs von der Normandie nennt, zugestellt worden. Die Briefe wurden vorgestern im Polizei-Amte auf Ansuchen Gruans mit Weglassung der Namen öffentlich verlesen, um darzuthun, daß sie nichts weniger als einen Anschlag auf Ludwig Philipps Leben beträfen. In der That findet man nichts darin, als Familien-Angelegenheiten des bekannten Naundorff, der sich für Ludwigs XVI. Sohn ausgiebt.

Frankreich.

Paris, 10. August. Die Herren C. Thomas, Bastide und Trelat übernehmen von heute an die Redaction des „National", und eröffnen das heutige Blatt mit einem von ihnen unterzeichneten politischen Glaubensbekenntnisse. Sie erklären darin, daß sie durch die September-Gesetze verhindert würden, alle ihre Gedanken und alle ihre Meinungen zu veröffentlichen, daß es aber stets ihr Zweck sein werde, die Könige und die Priester zu bekämpfen, und die Vortrefflichkeit der Volks-Souverainetät zu beweisen.

In der Sentinelle de l'Armée liest man: „So eben erfahren wir, daß in Folge einer zwischen dem in Versailles stehenden Bataillon des 7ten Regimentes und dem 2ten Husaren-Regiment stattgehabten Schlägerei, das erstgenannte Bataillon plötzlich nach Soissons abgegangen und in Versailles durch das 3te Bataillon des 40sten Linien-Regiments ersetzt worden ist. Da wir keine bestimmten Details über die Ursachen jener Schlägerei erhalten haben, so wollen wir auch die uns zugegangenen Gerüchte, die den Stempel der Uebertreibung an sich tragen, für jetzt nicht wiederholen."

Der Temps stellt in Bezug auf mehre richterliche Entscheidungen bei unglücklich abgelaufenen Duellen folgende Betrachtungen an: „Die Einmischung der Justiz wird ohne Zweifel noch lange Zeit nicht im Stande sein, den abscheulichen Gebrauch, der unserer Civilisation zur Schmach gereicht, auszurotten; aber sie wird wenigstens den vielen Duellen, die oft durch die geringfügigsten Umstände veranlaßt wurden, ein Ende machen. Die Gewißheit, daß man sein Betragen vor der Justiz des Landes wird rechtfertigen müssen, dürfte doch, was man auch sagen möge, den Leidenschaften und Verirrungen der Bürger einen Zügel anlegen. Andererseits wird auch der Umstand, daß man der Familie eines Getödteten eine Entschädigung zahlen muß, für jene verächtlichen Kloppfechter, die aus dem Duell ein Handwerk oder eine Spekulation machen, häufig ein Anlaß sein, sich zu mäßigen. Man kann daher die würdigen Magistratspersonen, die den früher so schlecht ausgelegten Sinn unserer Gesetze auf eine, der Moral und der Gerechtigkeit so angemessene Weise anzuwenden gewußt haben, und so dem Frieden der Familien Bürgschaften geben, die man bisher vergebens verlangte, nicht laut genug loben."

Gestern hat die Handelskammer ihre Mitglieder zum Theil erneuert. Der Präfekt der Seine hielt dabei eine Rede, in der er eine statistische Uebersicht von dem Handel in Paris gab. Aus dem Dokument heben wir folgende Data heraus: Die Zahl der angesehenen Kaufleute ist seit wenigen Jahren von 784 auf 920 gestiegen; die der Bevölkerung in Paris von 774,000 auf 908,126 Einwohner. Dabei hat in derselben Zeit die bedürftige Bevölkerung um 18,711 Personen abgenommen, und die Zahl der Kaufleute überhaupt sich sehr vermehrt, welches als ein sicheres Zeichen des zunehmenden Wohlstandes anzusehen ist. Im Jahre 1831 betrug die Zahl der festen Handelspatente in Paris 44,726 Stück, und die Abgabe davon 5,550,561 Fr.; im Jahre 1836 betrug die Zahl 50,505, die Abgabe 6,147,929 Fr. — Auch der Handel hat sich sehr gehoben. Im Jahre 1830 betrug der Werth des Exports 64 Millionen, 1836 über 134 Millionen; er ist mithin um mehr als 50 Mill. gestiegen.

Havre, 6. August. Auf die Volksmassen, auf die niedere Klasse hat die Gegenwart des Prinzen nur sehr wenig Eindruck ausgeübt, und meist nur auf die, die von den Geschenken auf den Schiffen und in den Fabriken auf sein Wohl getrunken haben. Dagegen hat der Prinz in der höhern, geschäftsthätigen und gewerbreichen Klasse der hiesigen Gesellschaft sich mit wenigen Ausnahmen alle Herzen gewonnen. Man ist hier gut Philipistisch gesinnt, und so war also hier ein offenes Feld für ihn. Sein Benehmen, frei und ohne Ziererei, sein männlich offnes Aeußere, seine Art und Weise sich auszusprechen und überall klar zu gestehen, daß er in seiner Lage nichts als guten Willen beweisen könne, da er weder herrsche noch regiere, und nur reise, um sich unterrichten zu lassen, und sein Volk kennen zu lernen, haben hier allgemeinen Anklang gefunden. Er hat sich mit den hiesigen Kaufleuten über die Interessen der Stadt, über die nothwendigen Wasserbauten besprochen, und wenigstens gesucht, die Verhältnisse kennen zu lernen, die diesem oder jenem Vorschlage den Vorzug geben können. Die Prinzessin, die nicht schön ist, aber eine schöne Haltung hat, weiß ebenfalls durch ein freundlich herablassendes Wesen für sich einzunehmen. Ein Unglück, das vor ein Paar Tagen auf der Seine stattfand, gab ihr Gelegenheit eine Waise zu adoptiren. Dieß Alles hatte zur Folge, daß die Mehrzahl der höhern Klasse der Gesellschaft sich sehr vortheilhaft über den Prinzen und die Prinzessin aussprach. Man sagte mir gestern, daß der Prinz sich dahin geäußert, daß er selbst die Kosten der ihm zu Ehren stattgehabten Feste tragen wolle. Ich kann diese Nachricht nicht verbürgen; aber wenn sie wahr ist, so würde sie den guten Eindruck, den die Reise des Prinzen hier unter der höhern Gesellschaft gemacht, auch im Volke verbreiten, jedenfalls den üblen Eindruck, den der Beschluß des Stadtrathes, die Kosten dieser Reise den Bürgern aufzulegen, gemacht hat, verwischen.

Lyon, 5. August. Von den Kammern sind 12½ Millionen Fr. für die Erleichterung der Saoneschifffahrt zugestanden, beinahe 7 Millionen für die Arbeiten zwischen Verdun und Gray und 5½ Millionen für Canalisation zwischen Gray und Port-sur-Saone. Davon sind über 2 Millionen schon jetzt dem Handelsminister zur Disposition gegeben. Die General-Brücken- und Wege-Kommission hat den Plan zur Canalisation bis Lendrécourt gebilligt. So kann also in naher Zukunft die Schifffahrt der Saone bis zu den Grenzen der Ober-Marne und den Vogesen stattfinden, und durch die projektirte Verbindung mit der Maas zur Annäherung des Nord- und Mittelmeers beitragen. — Die Saone ist die Hauptpulsader der innern Schifffahrt Frankreichs; sie ist durch zahlreiche Kanäle Vermittlerin zwischen Rhein, Rhone, Loire und Seine; sie verschifft das Oel aus dem Mittag, die Weine der Rhone, des Beaujolins und Burgunds, die Kohlen des Forez und der Saone und Loire; das Getreide der obern Saone, der Coted'or, der Bresse, das die Märkte im Süden bereichert; auf ihr ist in ganz Frankreich die thätigste Dampfschifffahrt zur Fortschaffung der Reisenden. So verdiente sie also mit vollem Rechte die etwas späte Fürsorge der Kammern.

Der Semaphore de Marseille vom 7ten d. meldet, daß die Cholera in Malta große Verheerungen anrichte. Vom 14. bis zum 26. Juli erkrankten daselbst 2731 Personen, wovon 1177 starben.

Spanien.

Madrid, 30. Juli. Die Königin hat so eben das Gesetz über Aufhebung des Zehnten, und das, welches die Unterdrückung der Kloster-Geistlichkeit verfügt, so wie das, welches die Güter des Klerus für Eigenthum der Nation erklärt, sanktionirt. Bis jetzt beruhte der Unterhalt der Geistlichkeit und die Kosten des Kultus auf den Gaben und frommen Stiftungen der Gläubigen; einen großen Theil davon erhielt der Staat durch die ihm vom Römischen Stuhl ertheilten Begünstigungen zurück, auf einen anderen hatte die Armuth ein wohlbegründetes Recht. Jetzt muß die Geistlichkeit warten, ob es dem Staate gelingen wird, durch direkte Steuern die Kosten ihres nothdürftigen Unterhaltes zu bestreiten. Alles dieses ist durch eine gesetzgebende Versammlung verfügt worden, welche über die heiligsten Rechte der Privat-Personen, wie über die der Krone, ohne Einwurf und gleich den unbeschränktesten Despoten entscheidet. Nun endlich, nachdem Klöster, Kirchengeräthe, Güter der Geistlichkeit, Zehnten, beseitigt worden sind, wird auch das uralte Gebäude der Spanischen Kirche selbst niedergerissen, die Rechte des Päpstlichen Stuhls, welche auf Konkordaten beruhen, mit Füßen getreten, und in geistlichen Sachen, deren Entscheidung an die Zustimmung des Oberhauptes der Kirche gebunden ist, wie die Aufhebung vorhandener, oder Errichtung neuer Bisthümer, von Laien einseitig entschieden. Die von den Cortes zum Behuf einer Reform der Geistlichkeit niedergesetzte Kommission hat darauf angetragen, kein anderes Patronat-Recht anzuerkennen als das der Krone (bisher war dem Papste die Vergebung von 72 Pfründen vorbehalten), das Tribunal der Nunciatur, die geistlichen Ritter-Orden, das Kommissariat der Kreuzbulle 2c. abzuschaffen, alle Festtage bis auf sechs zu unterdrücken, die Halbinsel in 47 Bisthümer einzutheilen, deren Bezirk den Civil-Provinzen genau entsprechen soll, den Primat von Toledo nach Madrid zu verlegen, fünf neue Bisthümer zu errichten, 18 alte Bisthümer und alle Kollegiatstifter, Priorate, Abteien u. dgl. aufzuheben, und nur in einem jeden Bisthum ein Domkapitel bestehen zu lassen. Auch für die Besoldung der Geistlichen hat die Kommission Sorge getragen. Jeder Erzbischof soll zährlich 120,000 Realen (24,000 Fr.), jeder Bischof 80,000 R. (16,000 Fr.), die Pfarrer der niedrigsten Klasse 3300 R. (460 Fr.), und die obersten, d. h. der vierten Klasse, 10,000 R. (2000 Fr.) erhalten. Dieser Entwurf als Ganzes wurde von den Cortes am 26sten mit 110 Stimmen gegen 17 angenommen, und gerade die Deputirten, welche in dem Grundgesetz die religiöse Intoleranz sanktionirt haben, sprechen sich am frechsten über kirchliche Gegenstände aus. Der Artikel, welcher der Krone das ausschließliche Patronat-Recht beilegt, ist bereits angenommen worden.

* St. Jean de Luz, 3. August. (Privatmitth.) Die Neuigkeiten, welche ich in diesem Hafen erfahre, sind sehr wichtig und bestätigen dreierlei Umstände, die der royalistischen Sache und folglich der nationalspanischen und europäischen Politik zu Hülfe kommen. Zunächst refusirten die nach Santander beorderten Truppen in St. Sebastian aufzubrechen, und

der Kommandant des Platzes war genöthigt nach Bayonne zu schicken, um Geld und Kleidungsstücke für sie zu erhalten; dann aber, so heißt es, befinden sich beide Hülfskorps von Navarra auf den Straßen von Burgos und Soria, wo sie gleichfalls mit den Truppen des Prätendenten in Cantavieja in eine Linie rücken, die insgesammt den Ebro im Rücken und vermuthlich die Absicht hat, die christinischen Generale in Castilien vom Gebirge aus dreifach anzugreifen. — Aus Madrid schreibt man, daß man sehr besorgt sei, wegen der Position der Karlisten in Cantavieja, und daß diese Festung im Gebirge leichtlich ein neues Hauptquartier des Feindes werden könne, in welchem er die Faktiosen der angrenzenden Reiche: Valencia, Arragonien und Catalonien dirigire und kommandire. Von einem Rückzug über den Ebro ist nicht mehr die Rede, dagegen klagen die Journale Mendizabals im alten Styl über die Schläfrigkeit ihrer Generale, und gestehen sehr naiv, daß Oraa auf seinen zweifelhaften Lorbeeren ausruhe, Espartero keine Taktik und de Meer zwei vergebliche Ausflüge gemacht habe. — Die da und dort in den Madrider Blättern ausgesprochene Bemerkung, daß Don Carlos im mittäglichen und östlichen Spanien einen Anhang gefunden, den er eben so sehr mit über den Ebro wie weiland den navarresischen nach Valencia zu ziehen fürchte, spricht sehr für die Behauptung, daß demselben nothwendigerweise blos ein Fortschritt gegen das Centrum des Reichs, oder die Auflösung der Armee übrig bleibe. Was sollten die Valencianer, Arragonesen ꝛc. in Navarra thun, welche Schwierigkeiten würde es geben, dort die verdoppelte und verdreifachte Armee zu conserviren. Uebrigens circuliren neue Gerüchte von Verschwörungen in Madrid, worin selbst Damen der ersten Familien verwickelt seien. Die Sentinelles des Pyrenées hat heute ihr Hosianna herabgestimmt und fängt an neue Uebel zu befürchten, die den Bürgerkrieg — in die Länge zu ziehen drohen. Vielleicht ist's umgekehrt, und derselbe wird dadurch abgekürzt. — Ich eile in die Pyreneenbäder zurück, wo ich meine Correspondenz hoffentlich aus Bagnère de Luchon, d. h. von der äußersten spanischen Grenze und aus der Nähe Barbastros und Saragossas fortsetze.

Schweiz.

Arenaberg, 4. August. Gestern Abend 10 Uhr ist Prinz Louis Napoleon dahier angekommen.

Zürich, 7. August. Die Tagsatzung hat noch kein Begehren von Frankreich erhalten, den Prinzen Ludwig Buonaparte aus der Schweiz zu weisen. Wohl aber ist davon die Rede, daß der französische Gesandte dahin gehende Aufträge habe. Vielleicht findet er aber selbst, daß ein solches Begehren nicht wohl angehe und jedenfalls sich nicht rechtfertigen lasse. Der Prinz besucht seine sterbende Mutter im Thurgau. Der Zeitpunkt, auf Entfernung desselben zu dringen, wäre daher schon sehr übel gewählt, indem sich der Schein großer Inhumanität nicht beseitigen ließe. Noch viel weniger läßt sich aber ein solches Begehren rechtlich vertheidigen, und es ist wenig Zweifel, daß demselben von der Schweiz nicht entsprochen würde. Der Prinz ist Bürger des Kantons Thurgau, und kann als solcher gar nicht weggewiesen werden. Er ist berechtigt, auf Schweizerischem, und namentlich auf Thurgauischem Boden zu bleiben, so lange es ihm gefällt, und würde in diesem Willen von den Gerichten nöthigenfalls geschützt werden müssen.

Italien.

Livorno, 28. Juli. Heute Morgens langte hier ein Schiff von Trapani mit mehreren kranken Passagieren, wovon zwei unterwegs starben, an. Es wollte vorgestern in Civitàvecchia landen, wurde aber von dort abgewiesen, und von einem Wachtschiffe bis hieher eskortirt. Dort nahmen sie die Provenienzen von Marseille, Genua, Neapel und Sicilien nicht an, und vermuthlich wird ein gleiches Loos unsre Procedenzen treffen, da hier in zwei Tagen drei Fälle vorkamen, und darunter zwei sehr verdächtige. Unsere Kontumaz für Frankreich ist gleich jener für Genua auf 14 Tagen festgesetzt. Man behauptet, daß in Palermo die Cholera in raschem Abnehmen sei. Berichte aus Alexandria fehlen uns ganz, daher man mit Ungeduld das französische Dampfboot erwartet, das morgen eintreffen soll. (Triest. Lloyds Berichte.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 26. Juli. (Privatmitth.) Der türkische Botschafter am Wiener Hof, Achmet Ferik Pascha ist definitiv zurück berufen und nach Aidin, in Klein-Asien, als Statthalter bestimmt. Er begiebt sich zuerst nach Odessa, um dem dortigen Lager beizuwohnen und wird Anfangs Oktober allhier erwartet. Man sagt, er habe sich nicht um diese Statthalter-Würde beworben, sondern der Sultan aus ökonomischen Rücksichten beschlossen, wieder einen Geschäftsträger in Wien anzustellen. Herr von Mavrojeni, der diese Stelle so viele Jahre ehrenvoll bekleidete, dürfte einstweilen seine Stelle wieder einnehmen. Wichtiger als alle diplomatischen Veränderungen scheint die Mission des seit Wassaffs Effendis Sturz immer höher in der Gunst des Sultans steigenden Sarim Effendis nach London, um der Königin Viktoria die Glückswünsche des Sultans zu überbringen. Sarim Effendi hat sich in der ägyptischen Frage der Erbfolge und der faktischen Unabhängigkeit des Vice-Königs von Egypten, seit drei Jahren ausschließlich das Vertrauen des Sultans und aller Minister erworben, und es ist daher zu vermuthen, daß Sarim Effendi bei den jetzt bestehenden Differenzen des englischen Konsuls in Alexandria mit Mehmet Aly beauftragt ist, ein innigeres Anschließen des englischen Ministeriums an die Entwürfe und Absichten der Pforte zu bewirken. Er ist der Mann, der die Politik Mehmet Aly's durchschaut.

Berliner Spiritus-Preise.

Spiritus hält sich im Preise, weil die Kirschenzeit, zur Bereitung des jährlichen Bedarfs an Kirschbranntwein ꝛc., einen größeren Verbrauch veranlaßt, und wurde demnach das, was davon zur Stadt kam, mit 17 Rtl. pr. Faß von 10,800 pCt. Tralles, bei 12½ Grad Temperatur, bezahlt.

Miszellen.

(Göttingen.) Am 8ten d. Abends zog eine große Anzahl hiesiger Studirenden, von militärischer Musik begleitet, mit Fackeln vor die Wohnung des um unsere Universität hochverdienten Hofraths Otfr. Müller, um ihm ein Lebehoch zu bringen. Das schönste Wetter begünstigte diesen Zug, welcher die ganze Länge der Weenderstraße einnahm und wahrhaft imposant sich darstellte. Mit wenigen, aber herzlichen Worten dankte der Gefeierte. Die Veranlassung dieser Huldigung ist ein dem Vernehmen nach von Herrn Hofrath Müller abgelehnter Ruf nach einer auswärtigen Universität.

(Frankfurt a. M.) Am 10ten d. fand hier die erste größere Versammlung deutscher homöopathischer Aerzte, etwa 40 an der Zahl, die durch auswärtige Praktikanten dieser neuen Heil-Methode vergrößert wurde, im Gasthaus zum „Englischen Hofe" statt. Die Sitzung eröffnete der zeitige Präsident der Gesellschaft „zur Förderung der homöopathischen Heillehre" am 9ten Abends mit einer zweckmäßigen Rede, die namentlich Friede und Einheit unter den Aerzten zum Zweck hatte.

(Paris.) Am 9ten d. ward auf dem Théâtre français ein neues Stück von Madame Ancelot, betitelt: „Das Schloß meiner Nichte", mit großem Beifall aufgeführt.

(Ein Danziger Blatt berichtet:) Jugendlicher Muthwille trieb am 8ten d. M. in der Abendstunde zwei Knaben von 8—12 Jahren, dem Aeußeren nach, Söhne anständiger Aeltern, auf den, neben der Ueberfähre am Krahnthore liegenden Hilfsprahm, um daselbst ihr Spiel zu treiben. Bald stürzte aber der eine von den Knaben in die Mottlau und beim ersten Auftauchen faßte er den ihm von seinem Gespielen entgegengestreckten Arm und hätte diesen unfehlbar ebenfalls in das Wasser gezogen, wenn nicht augenblicklich der in der Nähe liegende Oderkahn-Schiffer Ernst Grahn, aus Deutsch-Fordon, mit eigener Gefahr herbeigeeilt und die Rettung Beider bewirkt hätte. Als nun Jemand von der langen Brücke herab, dem Grahn zurief: „er solle sich doch wegen dieser Lebensrettung melden, und die gesetzliche Belohnung einziehen", erwiederte dieser ganz gelassen: „eine Christenpflicht lasse ich mir nicht mit Geld bezahlen." — Nach der dem Ref. von anderen Schiffern gemachten Mittheilung, hat der Grahn bei seinem Berufe bereits 11 Menschen das Leben gerettet, ohne daß er auf eine Belohnung Anspruch gemacht.

(Kuriosum.) Der Redakteur einer amerikanischen Zeitung entschuldigte sich neulich, daß sein Blatt nicht am bestimmten Tage erschienen war, mit folgenden Worten: „Ich schäme mich, es zu gestehen; aber es muß heraus. Die einzige Ursache war, daß meine liebe Frau sagte, ich müsse zu Hause bleiben und die Kinder warten, weil sie zu einer Feldpredigt gehen müsse, und da ich ein friedliebender Mensch bin, so that ich ihr den Willen."

** Die Krollschen Bade-Anstalten auf dem Bürgerwerder zu Breslau.

Der Name Kroll hat in Breslau bereits einen populären Klang, und er wird denselben noch in höherem Grade erlangen, da wir binnen Kurzem außer den Krollschen Badeanstalten auch einen Krollschen Wintergarten besitzen werden, und da überdies der Mann, welcher jenen Namen führt, und welcher durch seine glücklichen und großartigen Spekulationen ebenso wie durch seine nutzenfördernden und geschmackvollen Ausführungen derselben allgemein bekannt ist, sich wohl schwerlich so bald mit einem ruhigen Genusse des Erworbenen zufrieden stellen dürfte.

Herr Kroll gehört in Beziehung auf seine Badeanstalten zu den verdientesten Bürgern um das Gemeinwohl der Stadt. Er hat eine gangbare und wohlthätige Idee der neuern Zeit, welche den innern und äußern Gebrauch des kalten Wassers empfiehlt, aufgefaßt, und es zuerst den Genossen jedes Alters und Geschlechts möglich gemacht, auf eine bequeme, anständige und nicht kostspielige Weise sich den Genuß eines Flußbades zu verschaffen. Noch jetzt hört man aus einer großen Stadt der Preußischen Monarchie, aus Königsberg, die Klagen sich wiederholen, daß dort namentlich das weibliche Geschlecht jeder Gelegenheit zu einem solchen Bade ermangelt; man hat für disen Zweck Aufrufe in öffentlichen Blättern an die Behörden und an die bemittelten Einwohner erlassen, entweder auf gemeine Kosten oder durch kleine Aktien eine Badeanstalt im Freien für das weibliche Geschlecht zu errichten. Bis jetzt ist uns noch kein Resultat bekannt geworden, und die dringenden öffentlichen Beschwerden scheinen fruchtlos geblieben zu sein. In Breslau verdankt die Damenwelt einem einzelnen Bürger die Einrichtung, welche ihr eine der größten Wohlthaten gewährt. Und ist es nicht ebenso angenehm für Eltern, daß sie ihren nicht erwachsenen Söhnen auf eine anständige Weise den Genuß des Flußbades verschaffen können, indeß sie auf den andern, minder beaufsichtigten Badeplätzen stets der Gefahr ausgesetzt sind, erwachsene Personen ohne Badebeinkleider neben den Kindern herumschwimmen zu sehen. Es bedarf wohl nicht erst eines Wortes, um auf solche Anstands- und Moralitäts-Widrigkeiten hinzuweisen, die täglich von allen Seiten verschuldet werden, von solchen Personen, welche sie selbst begehen und von solchen, welche die Ihrigen denselben aussetzen. Das Schamgefühl ist nicht umsonst in uns begründet und wird den Kindern nicht zum Spaß noch tiefer eingeprägt; es hängen mit der Bewahrung desselben sehr glückliche Verhältnisse des Lebens zusammen. Und anderer Seits ist ohne Gesundheit, ohne gesundheitfördernde Mittel noch weniger ein ungetrübtes Glück denkbar. Die Reinlichkeit des Körpers erhebt die Reinheit der Seele, und die Fürsorge und Achtung für den erstern erhöht nicht nur unsere Körperkräfte, sondern stärkt unser Selbstvertrauen, unsre geistige Thatkraft. Es ist ein gesundes Denken und Wirken von einem gesunden Körper unzertrennlich. Dies haben die philosophischen Griechen gewiß erkannt, wenn sie auf den Gebrauch der Bäder so großes Gewicht legten und auch diese Einrichtungen wie Alles, was sie ergriffen, bis zu einer erstaunenswerthen Feinheit ausbildeten. Bei ihnen waren Kinder und Frauen nicht von den heilsamsten Gesundheitsmitteln ausgeschlossen, blos deshalb, weil sie der Anstand ausschloß; bei ihnen hatte jede Badeanstalt ihre Abtheilungen für die beiden Geschlechter, und in diesen wieder besondere Begrenzungen für kalte und warme Bäder. Salben und Seifen wurden angewendet, um die Haut geschmeidig zu erhalten. — Der regelmäßige Gebrauch von Bädern ist aber auch in unserer Zeit unter anderen Nationen,

z. B. unter den Russen, sehr verbreitet, und nur in Deutschland gehört bei dem größten Theile der Bewohner das Baden noch unter die Festlichkeiten, welche bekanntlich nicht zu oft wiederkehren dürfen. Es ist die Liebe zur Bequemlichkeit, zur Trägheit, oder wohl gar zum Schmutz, die noch an zu vielen Orten, in zu vielen Familien haftet. Sonst könnte wohl unmöglich der Geschäftsmann, um nur ein Beispiel anzuführen, sich mit dem Mangel an Zeit deshalb entschuldigen, daß er in der heißen Jahreszeit nicht täglich ein Bad nimmt. Oder fühlt er das Bedürfniß in der That nicht? Oder fehlt ihm die passende Lokalität dafür? — Die erstere Frage brauche ich nicht zu beantworten, da bei der beispiellos heißen Temperatur, die seit einigen Wochen herrscht, wohl schwerlich Jemand sich finden dürfte, der nicht vor Verlangen brennt, sich ins Wasser zu stürzen. Die zweite Frage will ich, um unserm Thema nach diesen, wie ich glaube, nicht unnützen Bemerkungen näher zu kommen, hier umständlicher beantworten, indem ich eine ausführliche, gewiß auch unsre auswärtigen Leser interessirende Beschreibung der Kroll'schen Badeanstalten, welche in solcher Vollkommenheit und Vereinigung sich schwerlich in irgend einer großen Stadt Deutschlands wiederfinden, versuche.

Die Anstalt verbindet alle nur wünschenswerthen Arten von Bädern. Den besten Anknüpfungspunkt geben die schon erwähnten Flußbäder, von deren Nutzen im Allgemeinen eine ganze Literatur der neuesten Zeit handelt. Die Kroll'schen Flußbäder bestehen aus Gesellschafts- und einzelnen Bädern. Eine kleine Seestadt ist auf dem Oderstrome erbaut, die uns mit ihren flachen Dächern nach Italien und mit ihren darauf befestigte halben Monden und Lanzen in die Türkei versetzt. Sie besteht aus einem Bassin, welches gegen 30 Personen faßt, und aus 24 kleinen Kabinets, von denen 12 für Damen und 12 für Herren ausschließlich bestimmt sind. Diese Kabinets sind in 4 einzeln schwimmenden Badehäuschen vertheilt, und bestehen jedes aus einem mit Latten umgebenen Korbe, der einen abgediehlten Fußboden hat, und zu welchem aus der äußerst freundlichen, und mit Bequemlichkeiten aller Art versehenen Entrée eine Treppe hinabführt. Eine starke Strömung wird durch die Nähe der städtischen Werdermühle hervorgebracht, indem das Wasser durch zehn Mühlräder mit großer Vehemenz fortgetrieben wird. Das Bassin, in welches der Herr Besitzer in der Regel nicht mehr als 12 bis 15 Personen zuläßt, liegt der Mühle am nächsten und hat somit die stärkste Strömung. Hier ist eine Sturz-Douche, welche 12 Fuß hoch fällt und continuirlich fließt, angebracht. — Im Bassin findet sich meist eine muntere Gesellschaft zusammen, welche durch Kraftübungen und schnelle Bewegungen den möglichst größten Vortheil aus dem Bade zu ziehen sucht. Aber auch in den kleineren Kabinets ist die Bewegung nicht gehemmt, und das wogende Umgaukeln des Wassers wie der Genuß der freien Luft erquicken und stärken uns. Wir sind hier nur scheinbar von dem Strome abgesperrt, und indem wir uns nach Gefallen mehr oder minder von den übrigen Mitbadenden absondern können, genießen wir alle Wohlthaten eines Bades in der freien Oder, und die Damen fürchten ebenso wenig den gewaltigen Strom und die sengende Sonne als die Indiskretion neugieriger Schelme. Wir genießen hier ein Seebad im Kleinen. (Beschl. folgt.)

Verwahrung.

In Nr. 187 der Breslauer Zeitung liest man in einem Bericht über das bei dem Waldenburger Musikfeste stattgefundene Orgel-Konzert unter anderm: Sollte Referent jedoch einen Siegespreis ertheilen, so würde er denselben unbedingt Herrn Freudenberg zu erkennen, welcher durch die zufällige Wahl und die richtige Durchführung des obengenannten Chorals den richtigsten Takt für die eigentliche Bedeutung des Orgelspiels an den Tag gelegt hat. Wir leben in einer Zeit der Sprünge, sowohl in musikalischer als auch in mancher anderer Hinsicht, allein von der Orgel müssen die Ton-Kavalcaden, die Triller, Laufer und nderer Firlefanz wegfallen. Ohne meinem verehrten Freunde und Kollegen Freudenberg seine Verdienste auch nur im Mindesten schmälern zu wollen, bekenne ich ganz frei, daß mich diese letzte Bemerkung sehr befremdet hat, und da bei diesem Orgel-Konzerte außer Bach'schen und Freudenberg'schen Kompositionen nur noch 3 der meinigen vorgetragen wurden, ich die oben angeführten Bemerkungen nur auf meine Orgel-Kompositionen beziehen kann. Dieselben sind aber in den beiden Leipziger musikalischen Zeitungen in der Cäcilia, in der Iris und in dem Wiener Anzeiger von anerkannten Männern, wie Fink, Becker, Rink, Rellstab und Ritter von Seyfried alle beurtheilt worden, und bis jetzt ist es noch keinen der genannten Herren eingefallen, Sprünge, Tonkavalcaden, Triller rc. darin zu finden, während (kurios genug) in dem von Herrn Freudenberg vorgetragenen ausgeführten Chorale von Seb. Bach am Ende jeder Zeile ein langer Triller vorkam.

Adolph Hesse.

Räthsel.

Welche alte Gottheit wird daraus,
— In Breslau giebt sie nichts heraus —
Wenn man 'nem italienschen Fluß
Gebietet, daß er werden muß
Ein russischer, — und dies sofort
Zusammenziehet in ein Wort?

F. R.

15. — 16. August.	Barometer Z. L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes.	Wind.		Gewölk.
Abd. 9 U.	27″ 11,77	+ 19, 4	+ 15, 6	+ 13, 2	N.	21°	heiter
Morg. 6 U.	27″ 11,74	+ 18, 4	+ 13, 8	+ 11, 2	O.	0°	= =
= 9 =	28″ 0,13	+ 20, 2	+ 16, 6	+ 13, 0	O.	0°	= =
Mtg. 12 =	28″ 0,14	+ 20, 0	+ 19, 0	+ 13, 0	O.	8°	= =
Nm. 8 =	27″ 11,88	+ 20, 4	+ 20, 6	+ 13, 2	NO.	3°	= =

Minimum + 11, 0 Maximum + 21, 4 (Temperatur.) Oder + 20, 6

16 — 17. August	Barometer Z. L.	inneres	äußeres	feuchtes	Wind.		Gewölk.
Abd. 9 U.	27″ 11,95	+ 19, 4	+ 13, 4	+ 12, 2	NO.	7°	heiter
Morg. 6 U.	28″ 0,06	+ 18, 0	+ 12, 5	+ 10, 9	O.	8°	= =
= 9	28″ 0,36	+ 19, 0	+ 16, 2	+ 13, 5	O.	9°	= =
Mtg. 12 U.	28″ 0,31	+ 20, 0	+ 19, 5	+ 13, 4	O.	9°	= =
Nm. 8 U.	27″ 11,88	+ 20 4	+ 21, 4	+ 15, 4	NO.	0°	= =

Minimum + 10, 5 Marimum + 22. 8 Oder + 21, 0

Redakteur E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 192 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 18. August 1837.

Neueste und wohlfeilste Musikalien

zum vierten Theile des gewöhnlichen Notenpreises und

ausserdem noch mit einer Prämienvertheilung.

Opern-Bibliothek

für

Pianofortespieler.

Potpourri's nach Favorit-Themen der neuesten Opern für das Pianoforte allein.

III. Jahrgang, 25—36 Lieferungen.

Subscriptionspreis 4 Rtlr. Einzelne Lieferungen 16 gr.

25 Lieferung. Auber, die Weisskäppchen (chaperons blancs) oder die schöne Flamänderin. Monatlich erscheint eine Lieferung 16 Seiten Notenformat stark, welche stets eine der neuesten und berühmtesten im Laufe dieses Jahres erscheinenden Opern enthält.

Sammlung der neuesten und beliebtesten **Ouverturen.**

IV. Jahrgang, in 12 Lieferungen. (gross Royal-Format.)

Für das Pianoforte zu 2 Händen. Subscriptionspreis 1 Rtl.

Für das Pianoforte zu 4 Händen. Subscriptionspreis 2 Rtl.

Neues Museum für Pianofortespieler.

IV. Jahrgang in 12 Lieferungen, royal Notenformat.

Subscriptionspreis 2 Rtl. einzelne Lieferungen 12 gr., enthält neue, für diese Sammlung eigends bestimmte Originalcompositionen, als Rondo, Märsche, Tänze, Variationen, Fantasieen etc. für Pfte zu 2 Händen.

Neues Museum für Pianofortespieler,

Originalcompositionen zu 4 Händen.

IV. Jahrgang in 12 Lief. zusammen 100 Seiten royal Notenformat.

Subscriptionspreis 2 Rtlr. einzelne Lieferungen 12 gr.

enthält Originalcompositionen für Pianoforte zu 4 Händen, als Potpourri, Märsche, Fantasieen, Tänze, Rondo, Variationen etc. in der mannigfaltigsten Auswahl.

☞ Der Inhalt beider Werke ist stets völlig verschieden, sonach sind beide sehr wohl für einen und denselben Spieler brauchbar.

Neue Pianoforteschule

des Conservatoriums der Musik in Paris, von L. Adam, Prof. am Conservatorium.

Neueste vollständige und correcte Pfennig-Pracht-Ausgabe in 12 Heften. Preis mit Umschlag 3 Rtl.

Jedes Heft, 24 Seiten stark, kostet 6 gr.

Die Kunst des Violinspiels

von J. P. Baillot.

Zum Gebrauch beim Conservatorium der Musik in Paris.

Neueste vollständige und correcte Pfennig-Pracht-Ausgabe in 12 Heften. Preis mit Umschlag 3 Rtlr.

Jedes Heft, 24 Seiten stark, kostet 6 gr.

Der angehende Organist.

Sammlung von kurzen und ganz leichten Orgelstücken, mit und ohne Pedal zu spielen, durch die gebräuchlichsten Dur- und Moll-Tonarten. — Ein unentbehrliches Hand- und Hülfsbuch, sowohl zum Gebrauche beim öffentlichen Gottesdienste, wie auch als Schule zur Vervollkommnung. Für Organisten, Landschullehrer, wie auch zum Gebrauch in Seminarien. —

Herausgegeben von G. W. Körner.

10s Werk.

Erscheint in 10 Heften. Preis mit Umschlag 2 Rtl. 12 gr.

Jedes Heft, 24 Seiten stark, kostet 6 gr.

Vorstehende, längst als klassisch anerkannte Werke erscheinen hier zum erstenmale in einer wohlfeilen (nur den vierten Theil des bisherigen Preises kostenden) eleganten und correcten Pfennig-Pracht-Ausgabe; — ungeachtet des beispiellos wohlfeilen Preises erhält das Publikum nicht etwa blosse Auszüge, sondern sämmtliche Werke ohne die geringste Abkürzung mit allen dazu gehörigen Anhängen, Erklärungen, Abbildungen u. s. w. — Sämmtliche Werke werden bestimmt bis Ende dieses Jahres vollständig geliefert und die Verlagshandlung übernimmt gegen die resp. Pränumeranten die Verpflichtung, alle zur Vervollständigung über die oben angegebene Zahl nöthig werdenden Hefte gratis zu liefern.

Prämienvertheilung unter die ersten Tausend Pränumeranten.

Wer eins oder mehrere von obigen Werken im Betrage von mindestens 3 Thalern bestellt, erhält, wenn er dieselben gegen Schein pränumerando bezahlt, noch eine Extra-Prämie in der Hälfte des Werths der von ihm gemachten Bestellung und kann diese Prämie aus nachverzeichneten musikalischen Sammlungen frei wählen. Diese Vergünstigung geniessen indess nur die ersten 1000 Pränumeranten und die Verlagshandlung behält sich ausdrücklich vor, diese Prämienvertheilung aufhören zu lassen, sobald diese Zahl voll ist; — es steht jedoch natürlicher Weise auch jedem Besteller frei, die Hefte zum jedesmaligen Kostenpreise zu beziehen, er kann aber dann keinen Anspruch auf die Prämien machen. — Wer also diesen Vortheil geniessen will, wird wohl thun, sich baldigst zu melden.

Alle gute Buch- und Musikalienhandlungen in Breslau Aderholz, Leuckart, Weinhold; — in Glogau Flemming; — in Shweidnitz Heege! — in Neisse Henniug nehmen zu den angegebenen Bedingungen Bestellungen an, und können auf Verlangen Probehefte vorlegen.

Leipzig im Juni 1837.

G. Schubert.

Subhastations Bekanntmachung.

Zur Fortsetzung der Subhastation der an der Oder hierselbst gelegenen

Mathias Wasser-Mühle

und des dazu gehörigen Waschhauses, haben wir einen Termin auf den 3. November 1837, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Lühe anberaumt. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 14. Juli 1837.

Das Königliche Stadt-Gericht.

I. Abtheilung.

Subhastations-Patent.

Die zu Dittersdorf, hiesigen Kreises, belegene Wollspinnfabrik nebst Maschinen, geschätzt auf 5979 Rtlr. 23 Sgr., soll im Wege der Subhastation im Term. den 16. Januar 1838 Nachmittags um 2 Uhr an hiesiger Gerichts-Stätte meistbietend verkauft werden.

Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.

Sprottau den 27. Juni 1837.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Verdingung der Beschaffung eines neuen Glockengeläutes.

Aus den, auf dem Thurm der Stadt-Pfarrkirche in Schweidnitz befindlichen 2 großen unbrauchbaren Glocken, soll durch Umgießung derselben, ein harmonirendes neues, aus 3 Glocken bestehendes Geläute, beschafft werden. Zur Verdingung dieses Geschäfts, so wie der damit in Verbindung treffenden übrigen Baulichkeiten, ist ein Licitations-Termin, auf Mittwoch den 6. September a. c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, in der Wohnung des Fürstbischöflichen Kommissarius, Herrn Stadtpfarrer Graupe in Schweidnitz anberaumt, und werden zu diesem Geschäft qualifizirte Unternehmer eingeladen, in diesem Termin zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben, um dann das Weitere von Seiten der Königlichen Regierung zu Breslau zu gewärtigen.

Die dieser Licitation zum Grunde liegenden Bedingungen sind sowohl bei dem Herrn 2c. Stadtpfarrer Graupe in Schweidnitz, als auch bei dem Unterzeichneten zu jeder schicklichen Tageszeit einzusehen. Reichenbach den 12. August 1837.

Im Auftrage der Königl. hochlöbl. Regierung: der Königl. Departements-Bau-Inspektor

Biermann.

Offene Garten-Pacht.

Da mit Term. Michaeli d. J. die Pachtzeit der Garten-Nutzung des Dominii Flämischdorf, an der Stadt Neumarkt gelegen, zu Ende geht, so soll dieselbe von da ab, wieder anderweitig auf mehrere Jahre vermiethet werden. Die Nutzung besteht in zwei Gemüse-Gärten mit Obstbäumen, in einer Baumschule und einem kleinen Fruchthause. Pachtlustige Gärtner können die nähern Bedingungen bei dem unterzeichneten Wirthschafts-Amte einsehen, und jederzeit die Kontrakts-Vollziehung mit demselben gewärtigen.

Flämischdorf, den 16. August 1837.

Das Wirthschafts-Amt.

Edictal-Citation.

Da der gegenwärtige Aufenthalts-Ort des Kutschers Johann Schilke, welcher sich wegen schwerer Ehrenkränkungen in fiskalischer Untersuchung befindet und zuletzt bei dem Jongleur Deffort in Diensten gestanden, hier heute nicht hat ermittelt werden können, so wird derselbe hiermit öffentlich vorgeladen und aufgefordert, von seinem jetzigen Aufenthalts-Orte sofort anher Nachricht zu geben oder in dem auf

den 26. Oktober c. a. früh 9 Uhr zu Schloß Zülz

in unserer Kanzlei anberaumten Termine zu erscheinen, sich auf die Zeugenaussagen zu erklären, alle zu seiner Vertheidigung dienenden Beweismittel anzuzeigen und beizubringen, widrigenfalls er in contumaciam der Vertheidigungsbefugniß für verlustig erachtet und demnächst was Rechtens wider ihn erkannt werden wird.

Schloß Zülz, den 2. Juli 1837.

Das Graf von Matuschka'sche Patrimonial-Gericht der Herrschaft Zülz und Güter Klein-Pramsen.

Oeffentliches Aufgebot.

Alle Diejenigen, welche an die, auf der Kolonie-stelle Nr. 1 Tauenzinow, dem Carl Fomfara gehörend, für den verstorbenen Schullehrer Christian Malisius zu Kupp eingetragenen 50 Rthl. und die darüber unterm 11. November 1791 ausgefertigte Recognition als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder andere Briefs-Inhaber ein Recht zu haben glauben, werden aufgefordert, dasselbe bei dem unterzeichneten Gericht, spätestens aber in dem auf den 11. November 1837 Vormittags um 10 Uhr in unserm Geschäfts-Lokale anberaumten Termine geltend zu machen, widrigenfalls die gedachte Forderung in dem Hypothekenbuche gelöscht, die Ausbleibenden aber mit ihren Ansprüchen an dieselbe präcludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Kupp, den 27. März 1837.

Königliches Justiz-Amt.

Schmidt.

Aromatisches Kräuter-Oel,
zum Wachsthum und zur Verschönerung der Haare,

welches unter der Garantie verkauft wird, daß es ganz dieselben Dienste leistet, als alle bisher angepriesenen, theuern und oft über 1 Rtlr. kostenden Artikel dieser Art.

Das Flacon von derselben Größe kostet 12 Sgr.

Dieses von den achtbarsten Aerzten und Chemikern geprüfte Haaröl wirkt nicht nur auf das Ausgezeichnetste für das Wachsthum und die Verschönerung der Haare, sondern selbst für ganz kahle Stellen, worüber Endesgenannter mehre gerichtlich attestirte und Jedem zur Ansicht bereitstehende Zeugnisse besitzt.

In Breslau befindet sich die einzige Niederlage bei Herrn Joh. Bernh. Weiß im Rautenkranz.

Haupt-Depot bei Aug. Leonhardi,
zu Freiberg in Sachsen.

Verpachtungs-Anzeige.
Die Besitzung sub Hypoth.-Nr. 73 a. und neue Nr. 35 in der Matthiasstraße gelegen, bestehend aus Haus, Garten, Wiese und circa 13½ Morgen Acker, ist von Michaeli d. J. ab anderweitig auf mehrere Jahre zu verpachten.
Das Nähere beim Kaufmann G. L. Hertel, Reusche-Straße Nr. 37.

Bei dem Wirthschafts-Amt Prieborn, Strehlner Kreises, kann ein praktisch ausgebildeter, unverheiratheter Oekonom, so wie bei der dasigen Runkelrüben-Zuckerfabrik ein Bodenmeister seine Anstellung Term. Michaelis d. J. finden.

Ausgezeichnet schönen mit Zucker eingedickten Himbeer- und Kirschsaft
empfiehlt billigst:
F. W. Scheurich,
Neustadt, Breitestraße Nr. 40.

Brief-Papiere
in schönen Qualitäten und zu billigen Preisen in 1/1, 1/2 und 1/4 Ries empfiehlt:
Ferd. Scholtz,
Büttnerstraße Nr. 6.

Neue holländ. Jäger-Heringe
empfing ich in ausgezeichnet schöner Qualität, so wie eine neue Sendung
neue fette engl. Matjes-Heringe
und offerire solche in ganzen Tonnen, wie auch in getheilten Gebinden, billiger als zeither.
Carl Fr. Keitsch
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Patent-Schroot
aller Nummern in 1/4 Ctr.-Beuteln und 5 Pfd.-Dutten, so wie Zündhütchen, empfiehlt zum möglichst billigsten Preis:
Ferd. Scholtz,
Büttnerstraße Nr. 6.

Ein kleines Billard,
nebst Bällen und Queen steht für 10 Rtlr. zu verkaufen, am Ringe Nr. 21.

Ein gedeckter Wagen geht Dienstag nach Berlin, so wie einer Sonnabend nach Warmbrunn. Näheres Reuschestraße im fliegenden Roß Nr. 26.

Mittle Perlgraupe von bester Qualität ist zu haben: Junkernstraße Nr. 3, zu dem civilen Preise von 8 Sgr. die Metze.

Albrechtsstraße Nr. 13 ist ein Wagenplatz bald zu vermiethen. Das Nähere beim Haushälter daselbst.

Den 19ten d. M. geht ein viersitziger Chaise-Wagen leer nach Warmbrunn, und den 20sten ein eben solcher nach Salzbrunn und Altwasser. Hierauf Reflektirende wollen sich melden: Reuschestraße im Meerschiff, 2 Stiegen hoch, bei
Heymann Frankfurther.

Rothen und weißen Grünberger Wein-Essig
zum Einlegen von Früchten, das preuß. Quart 5 Sgr., empfiehlt:
C. E. Jäckel,
Kupferschmiede-Straße Nr. 49
im Feigenbaum.

Eine Parterre-Wohnung mit Alkove und lichter Küche für eine oder zwei Personen ist baldigst zu vermiethen und zu Michaeli a. c. zu beziehen: Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 2.

ABC, Buchstabir- und Lesebuch von J. C. D. Geiser, mit Dr. M. Luthers Katechismus und Einmal Eins, ist gebunden das Exemplar zu 2½ Sgr. zu haben in der Papierhandlung
F. L. Brade,
am Ringe Nr. 21, dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Eine stille Familie, welche pünktlich ihre Miethe zahlt, sucht zu Term. Michaeli eine Wohnung von 2 kleinen Stuben, Alkove und sonstigen Zubehör in einem anständigen Hause. Adressen mit N. N. bezeichnet, wird die Expedition dieser Zeitung die Güte haben, anzunehmen.

Zu verkaufen ist das in Liegnitz in der Breslauer Vorstadt belegene Geislersche Kaffeehaus nebst den dazu gehörigen Gebäuden und Gärten; auch kann das zum Kaffeehause nöthige Inventar käuflich überlassen worden. Zahlungsfähige Kauflustige erfahren die sehr annehmbaren und billigen Bedingungen bei der jetzigen Besitzerin.
Louise Geisler.

Ein Handlungs-Commis, welcher sich sowohl durch sehr gute Zeugnisse legitimiren, als auch von mehren Häusern empfohlen werden kann und in schriftlicher Hinsicht ziemlich ausgebildet ist, wünscht, wo möglich, in einem en gros Geschäft oder Comptoir placirt zu werden. Näheres darüber besagt die Expedition dieser Zeitung.

Ein Kandidat der Philologie, mit den besten Zeugnissen versehen, ertheilt gründlichen und sehr billigen Unterricht (die Stunde zu 2 Sgr.) in den alten und der französischen Sprache. Seine Adresse ist zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Neue holländ. Jäger-Heeringe,
= englische Matjes-Heeringe,
erhielt gestern wiederum per Fuhre in vorzüglicher Qualität und verkaufe solche im Ganzen und Einzelnen billigst. Desgl. erwarte ich binnen einigen Tagen den ersten Transport von
neuen schottischen Heeringen.
Joh. Bernh. Weiß,
Ohlauer Straße im Rautenkranz.

Kupferstiche, Lithographien, und Lithogramien
in Goldrahmen und unter Glas, empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen die Kunsthandlung
F. Karsch,
Ohlauer- und Bischofsstraßen-Ecke.

Ein Fleisch- u. Wurstausschieben
findet Morgen, den 19. August, bei mir statt, wozu ergebenst einladet:
A. Stöhr am Nikolai-Platz.

Schmiedebrücke Nr. 1 im 4ten Stock ist eine freundliche Stube mit Alkove, Küche und Keller, an einen stillen Miether zu vermiethen. Auch können Meubles und Bedienung dazu gegeben werden. Das Nähere drei Stiegen.

Wohnungs-Anzeige.
In dem Hause Nr. 62 Schmiedebrücke, nahe dem Ringe, ist der 3te Stock, bestehend in einer Vorder- und einer Hinter-Stube, beide licht und geräumig, von Termino Michaeli d. J. ab an einen ordnungsliebenden Miether zu vermiethen. Das Nähere Schmiedebrücke Nr. 66 par terre.

---

4 alte Ofen sind zu verkaufen: Büttnerstraße Nr. 28.

Nicht vorherzusehender Umstände wegen, ist die Wohnung im Riembergshof am Blücherplatz und Roßmarkt, 2te Etage, bestehend aus 6 Stuben, Küche, geschlossenen Entree und dem nöthigen Beigelaß, von Michaeli d. J. an wieder zu vermiethen.

☞ In einer lebhaften Kreisstadt des Riesengebirges ist ein städtisches Vorwerk wegen hohen Alters des Besitzers sogleich aus freier Hand zu verkaufen. Sämmtliche Wohn- und Wirthschafts-Gebäude sind massiv, im besten Baustande, mit Blitzableitern versehen, das Wohnhaus zwei Etagen hoch. Hierzu gehören außer einem Gemüse- und Obst-Garten über 90 Scheffel Brosl. Maaß Acker erster Klasse, nebst 15 Morgen dreischürige Wiesen. Das Inventarium ist im besten Zustande und würde sich diese Besitzung, welche dicht an der Stadt und in der Nähe eines frequenten Badeortes liegt, besonders für eine Herrschaft qualifiziren. Anfragen, welche unter Addresse L. H. franco erbeten werden, wird die Wohllöbl. Expedition des Boten aus dem Riesengebirge zu Hirschberg gütigst zur Besorgung übernehmen.

Da mein temporärer Aufenthalt hierselbst durch die Annahme der Stelle eines Leibarztes Ihrer Königlichen Hoheit der Herzogin sich in einen bleibenden umgestaltet hat, so empfehle ich mich dem wohlwollenden Andenken aller meiner Freunde und Bekannten hierdurch aufs angelegentlichste und ergebenste
Dr. Kurtz, Medizinal-Rath.
Dessau, den 25. Juli 1837.

Es ist am 14ten d. im Dorfe Weigwitz an der Strehlener Straße bei Breslau von einem Reisenden ein brauner Hühnerhund mitgenommen worden, vor dessen Ankauf ich warne, jedoch den Ermittler gegen Belohnung bitte, solchen auf dem Schloß Rothsürben bei Breslau abzugeben.

Eine angemessene Belohnung
erhält derjenige, welcher ein am letzten Sonntage im Zwinger-Garten liegen gebliebenes großes blaues Thibet-Umschlagetuch mit rother Kante auf der Katharinenstraße Nr. 7 abgiebt.

Es hat sich von Strehlen nach Breslau ein großer Jagdhund zu mir gefunden, der Eigenthümer kann denselben gegen Bezahlung der Kosten bis zum 20sten d. M. abholen, später werde ich den Hund für mein Eigenthum halten.
Schönfelder, Postillion in der Posthalterei.

Ein Handlungslocal,
bestehend aus zwei hellen Zimmern Parterre, ist Albrechtsstraße No. 24 zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

Den 16. August. Gold. Baum: Hr. Kfm. Junge a. Reichenbach. Hr. Gutsb. Barchewitz a. Schmewitz. Fr. Regierungsräthin v. Goldfus a. Kittelau. — Deutsche Haus: Hr. Post-Sekret. Buchholz a. Oppeln. Hr. Professor Czwalina a. Posen. Hr. Rentier Brunzlow a. Berlin. — Zwei gold. Löwen: Hr. Erzpriester Beer a. Brieg. Hr. Gymnasiallehrer Peterrek a. Trzemeszno. Hr. Kfm. Leubuscher a. Brieg. — Weiße Adler: Hr. Doktor der Rechte Hackenberg a. Brünn. Hr. Oberförster Bormann a. Hermsdorf. Hr. Apothek. Riesenberger a. Hirschberg. Hr. Gutsb. v. Lipinski a. Jäntschdorf. Hr. Kfm. Frantz a. Würzburg. — Rautenkranz: Hr. Förster Walther a. Leipe. — Gold. Gans: Hr. Oberstl. Baron v. Falkenhausen a. Pischkowitz. — Gold. Krone: Hr. Professor Langer a. Mährisch-Triebau.

Privat-Logis: Büttnerstraße 1. Hr. Dr. med. Schweikert a. Petersburg.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Ort 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.